

Hans-Josef Vogel
Bürgermeister

„Unsere eigene Lebenswelt verändern“

Ansprache zur Eröffnung der ersten Klimaschutzkonferenz Arnsberg am 26. Mai 2010 im Kulturzentrum

I. Eine unserer schwersten Aufgaben

Das Klima ist die Hülle, in der wir alle unser tägliches Leben führen. Und wie wir unser tägliches Leben führen, das wirkt auf diese Hülle ein. Deshalb betrifft der gefährliche Klimawandel uns alle – global und lokal. Wir alle sind durch unsere Art des Lebens, des Wirtschaftens, des Reisens und des Konsumierens Teil des Problems und damit zugleich Teil der Lösung. Und dennoch ist die Bekämpfung des Klimawandels eine unserer schwersten Aufgaben.

Wir können den gefährlichen **Klimawandel nicht riechen, fühlen, schmecken oder hören**. Wir sind auf wissenschaftliche Experten angewiesen, die mit schwer vermittelbaren Zahlen, Berechnungen und Grenzwerten argumentieren müssen.

Die Klimaerwärmung konfrontiert uns mit **neuen Herausforderungen** und Aufgaben **von einer bisher nicht gekannten und immer noch nicht ausreichend wahrgenommenen Tragweite**.

Die Klimaschutz-Aktivitäten müssen **global** stattfinden, obwohl nur nationale Handlungsverantwortlichkeiten bestehen und globale Sanktionssysteme fehlen.

Sie müssen in **demokratischen** Staaten stattfinden, die vom Streit der Parteien leben und die von kurzfristig ausgerichteter Politik auf langfristige Politik umschalten müssen – und das in einer Zeit, die an langfristige Konzepte nicht mehr gewöhnt ist. Wir müssen unsere **Kinder und Enkelkinder in den Blick nehmen**. Soll es ihnen schlechter gehen als uns? Sollen unsere Kinder, die Kinder unserer Nachbarn dann in unserer Stadt wie in einem überhitzten Gewächshaus leben?

Die Klimaschutz-Aktivitäten müssen **gesellschaftlich, ja im privaten Bereich** stattfinden – es geht um unsere eigenen Arbeits- und Lebensweisen –, obwohl die Bevölkerungsmehrheiten den Klimawandel eben noch nicht als eigenen Kulturwandel verstehen. Die Aktivitäten können auch nicht einfach „von oben“ angeordnet werden. Technologien, Marktanreize und Gesetze müssen akzeptiert, verinnerlicht und genutzt werden.

Und den Klimawandel und viele Aktivitäten müssen wir **lokal** organisieren, weil insbesondere die Städte als Zentren von Wohnen, Freizeit und Verkehr entscheidend für den gefährlichen Klimawandel bzw. den Klimaschutz sind und weil die Städte als politische und zivilgesellschaftliche Kommunen besondere Verantwortung tragen und auch über die entscheidenden gesellschaftlichen Ressourcen verfügen.

Die **Kommune** ist und bleibt die politisch-administrative Ebene, die **den Bürgerinnen und Bürgern sowie den Betrieben am nächsten** ist. Ja, sie ist beides: Politische und bürgerschaftliche Gemeinschaft. Insofern kommt der Kommune die Aufgabe zu, gerade die gesellschaftlichen und ökonomischen Kräfte vor Ort, für den Klimaschutz zu gewinnen und zu mobilisieren.

Die politisch-administrative Kommune ist selbst ein **wichtiger Akteur**, dem zahlreiche klimarelevante Handlungsfelder wie Stadtplanung, Energieversorgung und Mobilität obliegen. Auch wenn in diesen Bereichen die Steuerungsmöglichkeiten gering sind, müssen wir sie doch maximal nutzen.

Erste Hinweise gibt zum Beispiel das „Klima-Manifest: Vernunft für die Welt“, von Stadtplanern, Ingenieuren und Architekten (www.klima-manifest.de).

Und die Kommune hat nicht zuletzt eine **wichtige Vorbildfunktion** für Bürgerinnen und Bürger. Vertrauen vor Ort besteht noch – in einer Zeit, in der viele, gerade die zentralen großen Institutionen Vertrauen verloren haben. Und **„das stärkste Motiv für die Veränderung von Praxis ist stets – Praxis: Erst die konkrete Erfahrung weckt oder verstärkt die Lust, die Lebenswelt weiter zu verändern**, sich mit Gleichgesinnten zu vernetzen und Andersgesinnte zu überzeugen“, so Leggewie und Welzer zum Klimawandel, der ein Kulturwandel, ein Wandel der Werte und Leitbilder ist.

Und gestatten Sie mir die Zwischenbemerkung: Wenn der Staat der herausragenden Bedeutung der Kommunen für den Klimaschutz entsprechen will, dann muss er den **Klimaschutz zu einer kommunalen Pflichtaufgabe für Städte und Gemeinden machen**, die über eine schmale Projektförderung weit hinausgeht und notwendiges nachhaltiges Handeln auch finanziell garantiert.

II. Weniger Treibhausgase, mehr erneuerbare Energien, mehr Energieeffizienz

Klimawandel als Kulturwandel ist die Voraussetzung, die „technischen“ Ziele zu erreichen.

Die „technischen“ Ziele sind für uns in Europa klar: Bis 2020 jeweils 20 %:

1. **Weniger Treibhausgase** (bis 2020 Reduzierung um 20%).
2. **Mehr erneuerbare Energien** (Deckung von 20% unseres Energiebedarfes aus erneuerbaren Quellen).
3. **Höhere Energieeffizienz** (Verringerung des Energieverbrauchs um 20% durch bessere Energieeffizienz).

Unsere nationalen Ziele gehen noch darüber hinaus: www.bmu.de/klimaschutz/nationale_klimapolitik/doc/44497.php. Sie wissen das. Und Sie wissen:

Alles, was wir in Arnsberg tun, zählt in Europa! Und noch weiter: Klimaschutz ist ein Thema von Globalisierung und Lokalisierung, von „Glokalisierung“, also ein Thema der Wechselwirkung lokaler Handlungen sowie Unterlassungen und globaler Auswirkung.

Wir besitzen zahlreiche Möglichkeiten dazu beizutragen, dass Europas negative Auswirkungen auf die Umwelt insgesamt sinken. Bereits geringfügige Änderungen unseres Alltagsverhaltens tragen zur Vermeidung von Treibhausgasemissionen bei, ohne unsere Lebensqualität – wenn wir genau hinschauen – zu beeinträchtigen. Im Gegenteil – solche Änderungen helfen uns, immer öfter Geld zu sparen, obwohl der Klimaschutz und damit die Vermeidung von enormen Schäden schon Ziel an sich und auch ein Gebot der Generationengerechtigkeit ist.

Es gibt viele Einzelvorschläge für unser Alltagsverhalten. Ein Mausklick genügt – zum Beispiel: www.ec.europa.eu/environment/climat/campaign/index_de.htm. Wir können Dinge am Arbeitsplatz verändern, zum Beispiel auf die Stand-by-Funktion am Computer verzichten. Wir können Dinge im Privaten verändern, zum Beispiel klimabewusst einkaufen. Das können auch die öffentlichen Einrichtungen und privaten Betriebe.

In vielen Ecken und Winkeln unserer Stadt ist der Wandel zu einem achtsameren und bewussteren Leben im Gange. Unsere Betriebe in Arnsberg schaffen neues energieeffizientes Licht, sparen Energie und CO₂ in der Produktion.

Auch wir als administrative Kommune haben längst begonnen.

Zum ersten mit Maßnahmen für die Verbesserung der Energieeffizienz unserer Gebäude. Stichwort: Energetische Sanierung von Gebäuden. Unsere lokale Umsetzung des Konjunkturpaketes II ist überwiegend „green“. Zum zweiten mit neuen Energien. Zum dritten mit Infrastrukturverbesserungen für Radfahren oder für Mobilität ohne Auto. Zum vierten mit interessanten Projekten in unseren Schulen. Die Energieberatung der Verbraucherzentrale hilft uns dabei. Zum fünften durch die „Beratungsoffensive Energetische Altbausanierung“. Zum sechsten mit Maßnahmen für diejenigen, die bedroht sind. Bei uns vom Hochwasser. Die Renaturierungsmaßnahmen an unseren Flüssen und gefährdeten Bächen zählen dazu.

Und wir haben als erste Stadt eine erste „ex-ante-Klimaschutzbetrachtung“ von Ratsbeschlüssen eingeführt. Wir schauen quasi durch eine „Klima-Brille“, um die Relevanz von Beschlussvorlagen für den Klimawandel zu erkennen und zu thematisieren. Wir sind jetzt dabei, diesen „Klima-Check“ zu verfeinern: Erste Stufe: Klimaschutzziele, zweite Stufe: Relevanzprüfung, dritte Stufe: vertiefte Prüfung.

III. Das Private ist hier das Politische

Das ist nur der Anfang, ein guter Anfang. Es geht nun um neue Leitbilder und Werte. Es geht um Ziele, Zielrichtungen und Zusammenhänge, die wir gemeinsam – Stadt als politische und bürger-schaftliche Kommune – finden und gestalten können. Es geht um privates Handeln und Unterlas-sen. Beim Klimawandel ist das Private das Politische (Leggewie/Welzer). Dabei sind wir uns be-wusst, dass wir Industriestandort sind und bleiben wollen. Ein Industriestandort, der klimafreundlich ist und der auch die wirtschaftlichen Chancen des Klimaschutzes nutzt.

Mit dieser **Klimakonferenz** eröffnen wir einen **Arbeitsprozess mit dem Ziel, mehr für den lokalen Klimaschutz zu tun**. Wir – das sind private Haushalte und Verbraucher, Stadtverwaltung, Energie-versorger, Verkehrsbetriebe, Vereine, Initiativen, öffentliche Einrichtungen und Betriebe. Es geht um ein neues praxisorientiertes, praxisveränderndes Klimaschutz-Konzept und -Handeln für Arns-berg.

In Zusammenhängen („Wir“) zu handeln, verbessert die Handlungserfolge. Dabei können wir die Erfahrungen mit unserem ersten Klimaschutzprogramm von 1999 nutzen, das das Thema der Ener-gieeffizienz in unseren städtischen Gebäuden enorm gefördert hat.
www.arnsberg.de/klima/ratsvorlage.php.

Heute, in dieser Konferenz, geht es um Ihr Wissen, Ihre Erfahrungen und Haltung. Es geht um Ihre Fantasie und Vorstellungen vor Ort. Ich danke Ihnen, dass Sie Ihre lokalen Kompetenzen in diese Klimakonferenz einbringen, und zwar für die Themenbereiche, die wir gleich gemeinsam bespre-chen wollen:

- „Energieversorgung und erneuerbare Energien – In der Region“ (Stichwort saubere statt schmutzige Energie)
- „Umweltfreundliche Mobilität – Abseits der Großstadt in einer Mittelgebirgsregion“ (Stichwort auch eMobilität aus erneuerbaren Energien)
- „Energieeffizienz im Gebäudebestand – Den Markt erschließen“ und
- „Kulturimpuls Klimaschutz – Klimaschutz persönlich gestalten“.

Großen Dank schon jetzt für Ihre Teilnahme, Ihre Beiträge und Ihre Ideen. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit mit Ihnen. Vor uns liegt keine einfache, aber spannende und zentrale Aufgabe für unsere Kinder und Enkelkinder.